





Performance ohne Bühne – die Darsteller agierten inmitten des Publikums

USB-Kabel direkt mit dem Computer verbunden war. Von diesem Interface aus gingen zwei Audiokanäle zur PA-Anlage.

Auf einem zweiten Computer war ein Patch zur Videosteuerung installiert. Dazu wurden zwei verschiedene Videos von einer Tänzerin verwendet, die de Lacerda Medina selbst aufgenommen hat. Ein Video wurde mit einer Canon 600D aufgenommen, das zweite Video mit einem Sony-Camcorder (NEX-FS700R Super 35), da es in Slow Motion realisiert werden sollte. Zur Live-Steuerung des Videos wurde ein Mini Controller (Korg Nano Control) verwendet.

### Persönlicher Hintergrund

De Lacerda Medina hatte nach eigenen Angaben zuvor in der Video-Produktion gearbeitet, zunächst für Werbung und Fernsehen in Brasilien. Mit dem Umzug nach Berlin begann sie, sich auch in die Videoprojektion einzuarbeiten mit dem Ziel, die Projektion mit anderen Kunstformen zu verbinden.

In ihrem Master hatte sie ihren ersten Kontakt mit der Max/MSP-Umgebung und sich direkt in die dadurch

gebotenen Möglichkeiten „verliebt“: „Man kann so viel damit machen und als ich es langsam erlernt habe, hat es mich selbst näher zu meinem Projekt gebracht. Ich verstehe, dass es für einen Künstler nicht immer einfach ist, mit einem technischen Gerät oder einer Maschine zu interagieren. Ich hatte ein Thema dahinter, die ganze Aufführung, und damit konnte ich dieses Ziel erreichen.“ Die Künstler, die mit ihr zusammenarbeiteten, hätten zu Beginn zum Beispiel Schwierigkeiten gehabt, eine Verbindung mit der Kamera herzustellen. „Aber als ich ihnen meine Geschichte erzählt habe, konnten sie gut verstehen, was es bedeutet und warum sie es so machen sollen. Aber ich werde hier nicht zu viel verraten, da wir vielleicht noch weitermachen werden!“

### Herausforderungen

Bei der Umsetzung des Stücks galt es, zwei große Schwierigkeiten zu lösen – technische und strukturelle. Da de Lacerda Medina noch nicht hundertprozentig mit der Max/MSP-Umgebung vertraut war, war es für sie immer schwierig eine Funktion komplett richtig zu machen: „Ich wollte ein Patch erstellen, mit dem ich die Geschwindigkeit des Video kontrollieren konnte. Aber als ich alles fertig hatte, merkte ich, dass ich einen Fehler gemacht hatte und musste wieder von vorne beginnen.“ Als alle Patches fertig waren und mit der Probe angefangen wurde, konnte der Computer die Videodaten nicht richtig auslesen. Auch die Netzwerkverbindung zwischen den Computern funktionierte nicht immer optimal.

Doch die technischen Startschwierigkeiten konnten relativ leicht gelöst werden. Der eigentliche Knackpunkt lag in der Struktur der ganzen Performance, denn es mussten Regieanweisungen für alle Künstler gegeben werden. „Es war meine erste Erfahrung damit, und auch wenn ich eine Struktur aufgebaut hatte, wollte ich diese doch etwas variieren und wusste nicht genau, wo die Grenze zwischen meiner Aufgabe und der Improvisation der Künstler und ihrer Aufgabe war. Sie mussten die Technik verwenden, aber gleichzeitig auch die Freiheit haben, ihre Performance so zu gestalten, wie sie wollen.“

Angela Bünger, FKT



Die Akteure sahen sich auch selbst auf der Bildwand

Bilder: Roberta de Lacerda Medina